

Anfrage FPÖ – eingelangt: 26.6.2018 – Zahl: 29.01.407

**LAbg. Dr. Hubert Kinz
LAbg. Christof Bitschi**

Herrn Landesrat
Dr. Christian Bernhard
Landhaus
6900 Bregenz

Bregenz, am 26. Juni 2018

**Betreff: **Anfrage gemäß § 54 GO d LT -
Ist der Rettungsdienst in Vorarlberg nachhaltig gesichert?****

Sehr geehrter Herr Landesrat!

Der Rettungsdienst in Vorarlberg beruht zum großen Teil auf unermüdlicher Arbeit vieler ehrenamtlich tätiger Menschen, die tagsüber sowie an Abenden und über die Nächte hinweg den Rettungsdienst in Vorarlberg zusammen mit hauptberuflichen Akteuren und Zivildienern aufrechterhalten.

Die EU hat Vergaberichtlinien erstellt, die auch im Landesrecht umgesetzt worden sind. Laut neuem Vergaberecht für Dienstleistungen ergibt sich, dass in zunehmendem Maße hauptamtliche Tätigkeit gefordert wird.

In Vorarlberg, wohl aber auch in ganz Österreich, ist ohne das Vereinswesen des Roten Kreuzes sowie des Arbeiter Samariter Bundes der Rettungsdienst nicht aufrechtzuerhalten.

Das Fahrtaufkommen am Tag, wie auch in der Nacht, verstärkt sich laufend. Der Rettungsdienst hat nicht nur eigentliche Rettungsfahrten durchzuführen, sondern auch Patientenverlagerungen.

Der Rettungsdienst kann nicht, wenn er vor Ort feststellt, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit kein Bedarf an einer Einlieferung besteht, in der Sache selbst entscheiden. Er muss fahren.

Bei Veranstaltungen ergeben immer striktere Vorschriften zur Rettungsdienstvorsorge und –vorhaltung weiteren Druck. Unseren Informationen zur Folge soll es daher immer weniger ehrenamtliche Personen geben, welche bereit sind, die Strapazen nächtelanger Arbeit im Rettungsdienst neben der beruflichen Tätigkeit auf sich zu nehmen.

Wir erlauben uns in diesem Zusammenhang an Sie nachfolgende

A N F R A G E

zu richten:

1. Wie viele ehrenamtlich tätige Personen gibt es im Verwaltungsrettungsdienst? Wie sind sie auf die einzelnen Träger aufgeteilt? Wie ist deren Altersstruktur?
2. Wie hat sich diese Zahl in den letzten 5 Jahren verändert?
3. Wie viele hauptamtliche Personen gibt es im Rettungsdienst?
4. Wie ist die Entwicklung der Zivildienstler im Rettungsdienst?
5. Wie ist das zeitliche Ausmaß der Tätigkeit der ehrenamtlichen Personen?
6. Welche Fortbildungen und Weiterbildungen sind bei ehrenamtlich Tätigen gefordert?
7. Reicht die Personaldecke der ehrenamtlich Tätigen für die vollständige Abdeckung des Rettungsdienstes (zusammen mit den Hauptamtlichen und Zivildienstlern) derzeit aus? Ist in der Zukunft Sicherheit gegeben?
8. Wie viele Aushilfsrettungsdienste in anderen Bezirken sind bei den einzelnen Regionen zu verzeichnen?
9. Gibt es Sprachprobleme bei den Rettungseinsätzen?
10. Gibt es Alternativen für Krankenverlegungen und den Transport für Abklärungen in Krankenhäusern oder regelmäßig erforderliche Untersuchungen und Behandlungen zum bisher in Anspruch genommenen Rettungsdienst?
11. Bei welchen Standorten des Rettungsdienstes muss diplomiertes Pflegepersonal mitfahren?
12. Welche Arten von Rettungswagen gibt es in Vorarlberg?
13. Gibt es gleichwertige Qualifikationsvoraussetzungen in allen Standorten für die bestimmten Arten von Rettungswagen?

14. Entspricht es den Tatsachen, dass mehr wie 8 Stunden Nachtdienste an der Tagesordnung sind?
15. Wie funktioniert die Zusammenarbeit der Nummer 1450 mit den Rettungsdiensten?
16. Gibt es bei Rettungsdienstanforderungen eine interne Kontrolle oder Rückfragemöglichkeit bei Bereitschaftsärzten oder anderen ärztlichen Diensten?
17. Wie haben sich die Rettungseinsätze in den letzten 5 Jahren entwickelt (unter Angabe der gegebenenfalls erfassten, unterschiedlichen Einsätze)?

Wir bedanken uns im Voraus für die fristgerechte Beantwortung unserer Anfrage und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

LAbg. Dr. Hubert Kinz
FPÖ-Gesundheitssprecher

LAbg. Christof Bitschi
FPÖ-Sicherheitssprecher

Bregenz, am 17. Juli 2018

Herren
LAbg. Dr. Hubert Kinz und
LAbg. Christof Bitschi
Landtagsklub – Vorarlberger Freiheitliche
Landhaus
6901 Bregenz

im Wege der Landtagsdirektion

Betrifft: Ist der Rettungsdienst in Vorarlberg nachhaltig gesichert?
Bezug: Ihre Anfrage vom 26. Juni 2018, Zl. 29.01.407

Sehr geehrter Herr LAbg. Dr. Kinz, sehr geehrter Herr LAbg. Bitschi,

zu Ihrer Anfrage gemäß § 54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages nehme ich
zuständigkeitshalber wie folgt Stellung:

Vorweg ist darauf hinzuweisen, dass insbesondere das Rettungswesen zu jenen Bereichen zählt, die nur deshalb so leistungsstark organisiert werden können, weil es in unserem Land viele engagierte Menschen gibt. Für dieses unschätzbare Engagement im Dienste von Hilfe und Sicherheit für die Mitmenschen gilt allen aktiven Helferinnen und Helfern mein herzlicher Dank. Gerade die Mitglieder der Hilfs- und Rettungsorganisationen zeichnen sich durch ihre gediegene Ausbildung, engagiertes Wirken und idealistische Einstellung aus. Viele Menschen verdanken ihr Leben der prompten Einsatzfähigkeit der Rettungsorganisationen. Vorarlberg ist auch deshalb eine der sichersten Ländern Europas, weil die zuständigen Behörden und Einrichtungen regional strukturiert und in einem gut funktionierenden Netz zusammenarbeiten. Umso wichtiger ist es, diese gut entwickelte Sicherheitsarchitektur auch weiterhin aus öffentlichen Mitteln in der erforderlichen Höhe zu fördern. So wurden die Mittel im Vorarlberger Rettungsfonds 2018 deutlich erhöht, sodass 7,1 Millionen Euro zur

Verfügung stehen, damit die Rettungsdienste ihre professionelle Arbeit verrichten können. Im Mittelpunkt steht dabei neben der intensiven Aus- und Weiterbildung der Einsatzkräfte auch deren bestmögliche, moderne Ausstattung.

Ihre konkreten Fragen beantworte ich wie folgt:

- 1. Wie viele ehrenamtlich tätige Personen gibt es im Verwaltungsrettungsdienst? Wie sind sie auf die einzelnen Träger aufgeteilt? Wie ist deren Altersstruktur?**
- 2. Wie hat sich diese Zahl in den letzten 5 Jahren verändert?**

Laut Mitteilung des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg verfügt der Landesverband derzeit über ca. 800 ausgebildete und für den Rettungsdienst zertifizierte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Arbeiter-Samariter-Bund Vorarlberg weist derzeit ca. 80 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf. Etwa 60-70 % dieser Mitarbeitenden sind im Alterssegment von 20-30 Jahre, 20-30 % sind im Alterssegment von 30-40 Jahren, der restliche Mitarbeitendenanteil ist im Altersbereich über 40 Jahren.

Die Zahl der ehrenamtlich Tätigen ist in den letzten fünf Jahren relativ konstant, allerdings sinkt laut den Rettungsorganisationen das Durchschnittsalter und die Verweildauer drastisch (mittlerweile beträgt diese durchschnittlich 3 Jahre), was zu erheblichen Ausbildungsaufwänden und Verlust von Einsatzerfahrung führt. Daher haben die Rettungsorganisationen eine Strategie entwickelt, wie dieser Spirale entgegengewirkt werden kann.

- 3. Wie viele hauptamtliche Personen gibt es im Rettungsdienst?**

Laut Information des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg stützt sich der Landesverband auf 70 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Fahrdienst und 20 im Leitstellendienst. Der Arbeiter-Samariter-Bund Vorarlberg weist vier hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf.

- 4. Wie ist die Entwicklung der Zivildienstler im Rettungsdienst?**

Laut Auskunft des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg und des Arbeiter-Samariter-Bundes Vorarlberg wird es immer schwieriger, genügend Zivildienstleistende zu bekommen. Da im 1. Halbjahr jedes Jahres keine Schule endet, gibt es für die Zeit von Juli bis Oktober zuwenig ausgebildete Zivildienstler. Deshalb müssen in dieser Zeit Aushilfen angestellt werden, welche bis zu drei Monate gegen Bezahlung mitarbeiten.

Über die Entwicklung der Zivildienstler im Rettungswesen in den letzten fünf Jahren gibt nachstehende Tabelle Auskunft:

Jahr	Anzahl an Zivildienstlern
2013	209
2014	224
2015	221

2016	232
2017	249

5. Wie ist das zeitliche Ausmaß der Tätigkeit der ehrenamtlichen Personen?

Laut Mitteilung des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg decken die derzeit ca. 800 ehrenamtlichen, unbezahlten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesverbandes ca. 380.000 Stunden Nacht-, Sonn- und Feiertagsdienste ab. Das sind durchschnittlich 40 Dienste bzw. 480 Stunden pro Jahr. Dazu kommen Aus- und Fortbildungen, Übungen, Ambulanzdienste, Bereitschaftsdienste für First Responder etc.

6. Welche Fortbildungen und Weiterbildungen sind bei ehrenamtlich Tätigen gefordert?

Laut Information der Abteilung Gesundheit und Sport im Amt der Landesregierung sind gemäß § 50 des Sanitätergesetzes Sanitäter verpflichtet, innerhalb von jeweils zwei Jahren Fortbildungen in der Dauer von mindestens 16 Stunden zu besuchen.

Die Pflicht zur Rezertifizierung ist in § 51 Sanitätergesetz geregelt, wonach Sanitäter die Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der Herz-Lungen-Wiederbelebung einschließlich der Defibrillation mit halbautomatischen Geräten binnen jeweils zwei Jahren durch einen qualifizierten Arzt überprüfen lassen müssen.

Nach Auskunft von Herrn Direktor Roland Gozzi, Geschäftsführer Österreichisches Rotes Kreuz – Landesverband Vorarlberg, werden die Rezertifizierungen für jeweils 40 Sanitäter als Zirkelprüfung durchgeführt, wobei jeder Sanitäter ca. 4 Stunden persönlichen Zeitaufwand einzurechnen hat.

Gemäß § 83 Abs. 1 des Medizinproduktegesetzes dürfen Medizinprodukte nur von Personen angewendet werden, die in die sachgerechte Handhabung des Medizinproduktes eingewiesen und auch auf besondere anwendungs- und medizinproduktespezifische Gefahren hingewiesen worden sind. Erforderlichenfalls hat der Betreiber wiederkehrende Schulungen vorzusehen. Aus dieser Bestimmung ergibt sich die Verpflichtung für das Rote Kreuz, die Sanitäter in Bezug auf die sachgerechte Handhabung mit den Medizinprodukten zu schulen. Nach Information von Herrn Direktor Roland Gozzi benötigen die Sanitäter für die Schulungsmaßnahmen einen Zeitaufwand von ca. 15 Stunden in 2 Jahren. Zusammengefasst ergibt sich ein Zeitaufwand innerhalb von jeweils 2 Jahren

- von 16 Stunden für Fortbildungen,
- von 4 Stunden für die Rezertifizierung und
- von 15 Stunden für die Einschulung in die sachgerechte Handhabung der Medizinprodukte.

7. Reicht die Personaldecke der ehrenamtlich Tätigen für die vollständige Abdeckung des Rettungsdienstes (zusammen mit den Hauptamtlichen und Zivildienern) derzeit aus? Ist in der Zukunft Sicherheit gegeben?

Laut Auskunft des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg hat sich durch laufende Steigerungen im Einsatzaufkommen, im Zeitraum von 2013 bis 2017 die Kilometerleistung der Fahrzeuge um mehr als eine halbe Million (von 2,4 auf mehr als 2,9

Millionen) erhöht. Dadurch sind der Landesverband und der Arbeiter-Samariter-Bund an ihren Grenzen angelangt, weshalb in enger Zusammenarbeit mit den Rettungsorganisationen derzeit an zukunftsfähigen Konzepten gearbeitet wird. Am 9. Juli 2018 fand ein gemeinsames Gespräch zwischen dem Österreichischen Roten Kreuz – Landesverband Vorarlberg und den Verantwortlichen des Rettungsfonds in Bregenz statt. Dabei konnten sich die Gesprächsteilnehmenden auf eine Erhöhung des Rettungsfondsbeitrages einigen.

8. *Wie viele Aushilfsrettungsdienste in anderen Bezirken sind bei den einzelnen Regionen zu verzeichnen?*

Laut Auskunft des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg besteht seit über 20 Jahren eine enge Kooperation mit dem Bayerischen Roten Kreuz für das Gebiet des Kleinwalsertales.

9. *Gibt es Sprachprobleme bei den Rettungseinsätzen?*

Laut Mitteilung des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg und des Arbeiter-Samariter-Bundes Vorarlberg kommt es in einem Land mit Zuzug und vielen Touristen – so wie in anderen Bereichen auch – auch im Rettungsdienst zu Herausforderung in der Kommunikation.

10. *Gibt es Alternativen für Krankenverlegungen und den Transport für Abklärungen in Krankenhäusern oder regelmäßig erforderliche Untersuchungen und Behandlungen zum bisher in Anspruch genommenen Rettungsdienst?*

Laut Information des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg und des Arbeiter-Samariter-Bundes Vorarlberg sind neben dem Rettungsdienst die Taxis eine wesentliche Säule im Krankentransport, sofern der Patient keine Hilfestellung benötigt. Die Differenzierung ist auf der Ebene notwendige Hilfeleistung ja oder nein zu sehen.

11. *Bei welchen Standorten des Rettungsdienstes muss diplomiertes Pflegepersonal mitfahren?*

Laut Auskunft des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg fährt im Rettungsdienst kein diplomiertes Pflegepersonal mit. Im Bereich des Notarztdienstes fährt an 3 von 10 Systemen diplomiertes Pflegepersonal mit. Das ist noch ein aus der Anfangszeit des Notarztwesens von den Krankenhäusern Bregenz, Dornbirn und Feldkirch praktiziertes System. Eine externe Studie wurde beauftragt, um hier die richtigen Schritte für die Zukunft setzen zu können.

12. *Welche Arten von Rettungswagen gibt es in Vorarlberg?*

Laut Mitteilung des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg gibt es derzeit laut den Rettungsorganisationen im Land folgende Fahrzeugtypen:

- B-KTW (Behelfskrankentransportwagen): vorwiegend für Transportfahrten von Patienten mit Gehbehinderung bzw. eigenem Rollstuhl – die sanitätstechnische Überwachung steht nicht im Vordergrund
- KTW (Krankentransportwagen): für Liegend- und Sitzendpatienten, welche einer sanitätstechnischen Überwachung bedürfen
- RTW (Rettungswagen): für akute Erkrankungsfälle und Unfallopfer
- NEF (Notarzteinsatzfahrzeug): bringt den Notarzt und diverse medizinische Interventionsgeräte zum Einsatzort (kann selber keinen Patienten transportieren)
- SEK-NAW (Sekundärer Notarztwagen): ein spezielles für Verlegungsfahrten von notarztepflichtigen Patienten ausgelegtes Fahrzeug (nur Tagesbetrieb Montag-Freitag)

13. Gibt es gleichwertige Qualifikationsvoraussetzungen in allen Standorten für die bestimmten Arten von Rettungswagen?

Laut Auskunft des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg und des Arbeiter-Samariter-Bundes Vorarlberg sind Fahrzeugausstattung und Besetzung in Vorarlberg in allen Stützpunkten ident. Der einzige Unterschied besteht im Fahrzeugtyp, da in den Talschaften oftmals Allradfahrzeuge benötigt werden.

14. Entspricht es den Tatsachen, dass mehr wie 8 Stunden Nachtdienste an der Tagesordnung sind?

Laut Information des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg dauert eine Schicht im Rettungsdienst grundsätzlich zwölf Stunden.

15. Wie funktioniert die Zusammenarbeit der Nummer 1450 mit den Rettungsdiensten?

Laut Mitteilung des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg ist die Gesundheitsberatung unter der Rufnummer 1450 in der Rettungs- und Feuerwehrleitstelle (RFL) integriert und voll in den Leitstellenbetrieb eingebunden. Maximale Synergien sind durch den Betreiber Rotes Kreuz gewährleistet.

16. Gibt es bei Rettungsdienstansforderungen eine interne Kontrolle oder Rückfragemöglichkeit bei Bereitschaftsärzten oder anderen ärztlichen Diensten?

Laut Auskunft des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg und des Arbeiter-Samariter-Bundes Vorarlberg werden in der RFL ausschließlich ausgebildete Notfallsanitäter eingesetzt. Eine telefonische Patientenbeurteilung durch einen Arzt würde keinen Sinn machen. Zweifelt der Einsatzsachbearbeiter an der Notwendigkeit, ein Rettungsmittel zu entsenden, kann er den Anforderer an den 1450-Mitarbeiter weiterleiten. Damit ist eine medizinische Erstabklärung und Beratung gewährleistet, bei welcher es auch einen jederzeitigen ärztlichen Hintergrunddienst gibt.

17. Wie haben sich die Rettungseinsätze in den letzten 5 Jahren entwickelt (unter Angabe der gegebenenfalls erfassten, unterschiedlichen Einsätze)?

Laut Information des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg sind die Rettungsorganisationen aufgrund vieler Faktoren mit jährlichen Steigerungen konfrontiert. Im Zeitraum 2013-2017 ist allein die Kilometerleistung von 2,4 auf über 2,9 Millionen Kilometer pro Jahr gestiegen - das sind 21 %. Die Steigerungen sind laut Landesverband in allen Einsatzarten festzustellen. Das größte Problem dabei sind die Steigerungen, die in den Nachtdiensten anfallen, denn da geht notwendige Ruhezeit für die ehrenamtlichen Mitarbeiter verloren. Und das führt dazu, dass Nachtdienste immer schwieriger zu besetzen sind.

Über die Einsätze beim Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Vorarlberg in den Jahren 2013 und 2017 gibt nachstehende Tabelle Auskunft:

Jahr	Notarzteinsätze	Rettungseinsätze	Krankentransporte	Behindertentransporte	Einsätze gesamt
2013	8.407	17.913	65.871	2.587	94.778
2017	7.878	20.140	71.233	2.670	101.921

Die Einsatzstatistik des Arbeiter-Samariter-Bundes Vorarlberg weist für die Jahre 2013 und 2017 folgende Einsätze auf:

Jahr	Notarzteinsätze	Rettungseinsätze	Krankentransporte	Behindertentransporte	Einsätze gesamt
2013	423	1.958	8.209	0	10.590
2017	481	2.694	8.035	0	11.210

Mit freundlichen Grüßen

Landesrat Christian Gantner